

Begonnen hat das Jahr 2009 mit einem Anliegen der Bewohner der Josef-Bichler Strasse. Da es dort keinen Lärmschutz gibt und die Zug-Frequenz drastisch erhöht wurde, ist es mit der Ruhe vorbei. Ich wurde sofort aktiv.

Züge als „Schlaf-Räuber“

Kein Lärmschutz in St. Pöltens Josef Bichler-Straße: Anrainer nun sauer

Seit letzten Sommer erhöhte Zug-Frequenz in Fahrtrichtung Herzogenburg, Lärmschutz noch immer Fehlanzeige: Die BewohnerInnen der St. Pöltner Josef Bichler-Straße fühlen sich in ihrer Ruhe (auch des nächtens) massiv gestört. Jetzt

wird FP-GR Klaus Otzelberger aktiv – und fordert ÖBB-seitige Sofort-Maßnahmen ...

ST. PÖLTEN (HL). Vorm Sommer 08 schien die Bichler-Straßen-Welt noch in Ordnung: Da war in Sachen Zuglärm ab 22 Uhr Schluss – seit einem Dreiviertel-Jahr zeigt sich jedoch ein lautstärkeres Bild. „Nun herrscht selbst zur Schlafenszeit keine Ruhe, die Waggonen rollen zu den unmöglichsten Zeiten“, klagt ein Anrainer. Leidgeplagten-Schützenhilfe gibt's zwischenzeitlich sogar von politischer Seite: FP-GR Klaus Otzelberger stärkt den „Zug-Geschädigten“ den Rücken, unterstützt deren Überlegungen hinsichtlich des Starts einer Unterschriftenaktion – und nimmt sich auch gegenüber den ÖBB-Verantwortlichen kein Blatt vor

den Mund. „Wird die Frequenz erhöht, hat für die Ruhe der AnrainerInnen gesorgt zu sein. Ein Lärmschutz muss her – und das schnellstens“, feixt der Blaue.

ÖBB: Maßnahmen vorgesehen

„Die Problematik ist uns bekannt, in einer ersten Ausbaustufe sind derzeit jedoch vorrangig Baumaßnahmen und Gleiszulegungen im Bereich des Herzogenburger Bahnhofes vorgesehen“, lässt ÖBB-Pressesprecher Christopher Seif wissen. Zwar seien auch für die Viehofener „Lärm-Problemzone“ Schutzwände geplant, diese wären derzeit jedoch noch Zukunftsmusik. Seif: „Das Nennen eines verbindlichen Termins ist noch nicht möglich, Abstimmungen dieser Thematik mit Stadt und Land werden aber mit Sicherheit erfolgen.“

essen genießen und „die umweltberatung“



Die NÖGKK gibt Tipps zum gesunden Genießen. Foto: privat

und Gabel die Welt verbessert“ ein. Mag. Sonja Reiselhuber, Ernährungswissenschaftlerin, informiert über nachhaltige und gesunde Ernährung, thematisiert ökologische, wirtschaftliche, ethische und moralische Aspekte, beantwortet Fragen und gibt praktische Tipps, wie man mit gutem Gewissen gesund genießen kann.

Termin: 17.02.2009, Ort: Service-Center St. Pölten, Kremser Landstr. 3 (Eingang gegenüber Schöpferstr. 7), 3100 St. Pölten. Anmeldung erbeten unter Tel: 050899-1854. Werbung



Kämpferisch: Entschlossen posiert Klaus Otzelberger im Viehofener „Lärm-Mekka“, die ÖBB verspricht Verbesserungen. Foto: Lackner

Nachdem bei der FPÖ St. Pölten ein Brief eintraf, der von einem ehemaligen Mitglied des Migranten-Vereins stammte und die Misstände dort anprangerte, prüfte die FPÖ St. Pölten dies sofort nach.

Hauptstadt-Integration am Prüfstand

Ex-Mitglied von St. Pöltner Migranten-Verein berichtet von Misständen, doch Stadtführung zweifelt selbige an

Im „Bildungs- und Kultur-Zentrum der Migranten in St. Pölten“ soll's nicht mit rechten Dingen zugehen: Will doch ein Ex-Mitglied (Name der Redaktion bekannt) von integrationsfeindlichen Strukturen wissen, selbst das Erlernen der deutschen Sprache sei unerwünscht. Die Stadt-Verantwortlichen sehen's anders –und schenken den Vorwürfen keinen Glauben ...



Blaue „CSI-Fraktion“: St. Pöltens FPÖler Peter Sommerauer (li.) und Klaus Otzelberger wollen's Sezieren der Vereins-Vorwürfe. Foto: Lackner

ST. PÖLTEN (HL). „Stimmen die Angaben, hat denen nachgegangen zu werden. Integration ist keine Einbahnstraße – der Wille zum gegenseitigen Miteinander muss von beiden Seiten erkennbar sein.“ St. Pöltens blaues

GR-Duo Peter Sommerauer und Klaus Otzelberger pocht auf Aufklärung – sind die, dem St. Pöltner Migranten Bildungs- und Kulturzentrums-Verein (zu finden in der Herzogenburger Straße) vor

den Latz geknallten, Vorwürfe doch zum Teil äußerst deftig. So berichtet ein Ex-Mitglied (selbst mit Migranten-Hintergrund) von „dubiosen Vorgangsweisen“: In besagtem Verein wären nur

Personen aus drei osttürkischen Provinzen erwünscht, diskutiert würde vorrangig über linksmaskeierte, radikale Gruppen, Kommunikation in deutscher Sprache sei Fehlanzeige, organisierte Kurse zum Erlernen derselben fänden nicht statt.

„Laut Vereinsführung stünden Werte wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität im Vordergrund – ohne Ansehen von Religion, Hautfarbe und Kultur. Das ist eine große Lüge“, wertet der ehemalige Vereins-Insider. Auch die 2008er Aktivitäten der Integrations-Kommune sollen zweifelhafter Natur sein. „Die waren bei der St. Pöltner Kurden-Demo dabei, dachten gefallener, türkischer Revolutionäre und beteiligten sich am Neujahrsfest Newroz. Was hat dies alles mit einem Migranten-Verein zu tun?“, fragt sich der „nichtösterreicherische Aufdecker“. Allesamt

Schilderungen, die seitens des St. Pöltner Integrationsbüros nicht bestätigt werden können. „Zur Forcierung der Zusammenarbeit gab's im Juni des Vorjahres die Gründung eines eigenen Arbeitskreises in deutscher Sprache. VertreterInnen des Bildungs- und Kulturvereins folgen jeder Einladung zu diesen Treffen – reger Informationsaustausch inklusive“, betont Mag. Michael Putzenlechner, hauptstädtischer Integrations-Beauftragter.

Demos ohne Vereinsbeteiligung

Nicht mal die kritisierte Aktivitäten-Liste soll stimmen: So sei der Verein (laut Obmann und Polizei-Auskunft) weder bei Demos dabei gewesen, noch hätte er selbige organisiert. Putzenlechner: „Dafür gibt's sehr wohl Deutschkurse – daher kann den genannten Vorwürfen keinesfalls Glauben geschenkt werden.“

Auch beim Faschingsumzug 2009 in Wagram war die FPÖ St. Pölten mit einem Wagen mit zwölf verkleideten Unterstützern dabei. Nach dem Motto „Wasser ist Heimat“, verkleideten wir uns als blaue Wassertropfen und verteilten 500 FPÖ-Luftballons sowie Feuerzeuge und Zuckerl.



Nüchtern und doch blau: Peter Sommerauer, Klaus Otzelberger.

LAbg. Erich Königsberger und ich setzten uns für das Einhalten des Bescheides des Bundesdenkmalamtes ein. Ich hatte schon 2008 auf einen Umweltskandal auf diesem Areal hingewiesen – mit Erfolg, der Müll wurde beseitigt.

Herrenhaus: Denkma

Ehemalige Viehofener Spitzenfabrik verfällt langsam vor sich hin

Elf Jahre ist's her, als St. Pölten's Stadtvätern ein Bescheid des Bundesdenkmalamtes ins Haus flatterte. Dessen Inhalt: Auftrag zum Erhalt des Austinstraßen-Herrenhauses, schließlich sei's ein Kulturgut des öffentlichen Interesses. Jetzt schlagen Blaue und Historiker Alarm: Das Gebäude sei „am Sand“, geschehen wäre nix ...

ST. PÖLTEN (HL). Zwei „spezifische Architekturauffassungen“ (Biedermeier und Späthistorismus) vereinten sich im Anwesen, Komponist Josef Bayer habe ebendort sein bekanntestes Werk „Die Puppenfee“ zu Papier gebracht: Die in besagtem Bescheid (datiert mit 26. März 1998!) vorgebrachten Gründe zum gewünschten Erhalt des Herrenhauses der ehemaligen Spitzenfabrik. Ein Lokalausweis vor Ort zeigt jedoch ein gar trauriges Bild: Dachstuhl eingestürzt, klaffende Löcher, wo einst Fenster waren, bröckelndes Mauerwerk. „Da wird ein Bescheid erlassen – und keiner pfeift sich drum“, erobst sich FP-LAbg. Erich Königsberger, Stadlers Untätigkeit ist mir schleierhaft. Ein Ansuchen beim Land reicht – schließlich gibt's für derartige Revitalisierungs-Vorhaben großzügige Förderungen.“ Königsbergers Parteikollegen und



Blaue am „Feldherrenhügel“: Klaus Otzelberger (li.) und Erich Königsberger vor dem – wenig erbaulichen – Herrenhaus. Foto: Lackner

Hauptstadt-GR Klaus Otzelberger schwant noch Schlimmeres. „Man lässt's verfallen, deklariert es als nicht sanierbar, um das Grundstück (Anm.: das gesamte Areal umfasst 51.000 m²) ohne Altlast verhöckern zu können. Diese Strategie scheint dahinterzustecken“, so der Blaue. Ebenfalls schockiert: Gottfried A. Ritter von Schwarz, Obmann der „Österreichischen Burgen- und Schlösser-Patronanz“. „Wir sind seit 2004 am Ball, erbrachten einige Vorschläge (Anm: NÖ Verkehrsmuseum, Maria Callas-Museum) zur Belebung des Geländes – doch diese verhallten ungehört“, klagt Schwarz. „Einzigste Reaktion Bgm. Stadlers: Er bot uns die Fläche zum Kauf an – und wollte 70 Euro pro m² für ein völlig verwahrlostes Areal“,

erinnert sich der Ritter. Stadtfest Matthias Stadler hält jedoch dagegen. „Schwarz' Verwertungsideen konnten uns nicht überzeugen, konnte er doch weder namhafte Partner, noch ausreichende Finanzmittel vorweisen.“ Zudem sei laut Stadler auch Königsberger uninformat. „Die, zur Renovierung benötigten Summen, sind enorm hoch – und zusätzlich geht's um eine nachhaltige Nutzung des Herrenhauses. Jahr für Jahr werden zwei bis drei, an der Liegenschaft interessierte, Investoren vorstellig, eine Verwertungsmappe mit Infos und Ausschreibungsdaten liegt bei Ecopoint auf“, erklärt Stadler.

Bundesdenkmalamt erschüttert

Zudem wäre der, Schwarz angebotene, Grundstückspreis ein

l ohne Schutz

– trotz Bescheids des Bundesdenkmalamts

guter (der ortsübliche Preis liege bei 80 Euro pro m²), das bereits reparierte Dach sei, auf Grund des jüngsten Schneedrucks, nun wieder kollabiert. Stadler: „Wir haben die Liegenschaft übernommen, da niemand dazu bereit war. Übt Otzelberger nun Kritik, soll er sich mit konstruktiven Vorschlägen bei mir melden. Gerne reserviere ich ihm und seinem Investor einen Gesprächstermin für ein umsetzbares Projekt.“ Zerknirscht gibt sich dagegen Mag. Margit Kohlert, zuständige St. Pölten-Referentin des Bun-

desdenkmalamtes. „Aufträge, erhaltenswerte Gebäude zu restaurieren, können wir laut Gesetz nicht vergeben – doch ist St. Pölten verpflichtet, dem weiteren Verfall Einhalt zu gebieten“, erklärt Kohlert. Dach und Fenster müssten schnellstens instandgesetzt, das Bemühen in Sachen Nutzung forciert werden. Kohlert: „In Kürze veranlasse ich eine Begehung zwecks Festlegung der Mindesterhaltungsmaßnahmen. Ein bisserl Druck können selbst wir vom Bundesdenkmalamt ausüben.“

Senioren: „Fühlen uns

Geh-/Radweg als „Opfer“ der Landesklinikum-Erweiterung, Anraine

Geradliniges Schlendern entlang der Kremser Landstraße (zwischen Propst Führer- und Matthias Corvinus-Straße) Richtung Innenstadt: Damit scheint's für etliche Hauptstadt-Senioren alsbald vorbei zu sein. Wissen sie doch über die geplante Streichung ihrer heißgeliebten Rad-/Gehweg-Diretissima gen City – der Platz wird für die Spitals-Vergrößerung gebraucht. Die ausgemachte Ersatz-Route lehnen sie ab: Die wäre sogar „lebensgefährlich“ ...

ST. PÖLTEN (HL). Grund der präventiven (besagte Ersatz-Route kommt frühestens 2011) Panik-Attacken: Die Streckenführung – „hetzt“ sie die Altvorderen doch direkt in die Praterstraße, eine der am stärksten frequentierten der Landeshauptstadt. „Auf dieser Zubringstraße brausen Tag für Tag rund 25.000 Autos dahin. Ältere Personen zu zwingen, sich diesem Sicherheitsrisiko als Fußgänger oder Radfahrer aussetzen, gleicht einer Zumutung“, wettet Wolfgang Hinkl.

Zusätzliches Problem: Das auffällige Fehlen eines Praterstraßen-Radwegs. „Sind wir mit dem Drahtesel unterwegs, bleiben uns künftig offenbar zwei Optionen: Entweder die illegale Benützung



Angefressen: Karl Giller, Heidelinde Rosskopf, Marie Giller, Adelheid Plaichner, Helmut Kickinger, Roswitha Janout, FP-GR Klaus Otzelberger (der steht den Anrainern politisch zur Seite), Franziska Strobl, Heidelinde Schuhmeister, Klaus Jürgen Janout und Wolfgang Hinkl stellen sich gegen die geplante Streckenführung. Foto: Lackner

des äußerst schmalen Gehsteigs oder das Vabanque-Spiel, sich mit den AutolenkerInnen zu messen – gekoppelt an ein deutlich erhöhtes Unfallrisiko“, klagt Adelheid Plaichner. Damit aber noch nicht genug: Auch die längere Distanz zur City (die Ausweich-Strecke erweist sich als rund 500 Meter länger) sowie der Wegfall liebgewonener Einkaufsmöglichkeiten (Plaichner: „Im unweggenommenen Bereich der Kremser Landstraße finden sich einige Nahversorger – das ist ein krasser Verlust an Lebensqualität“) generiert der Seniorenrunde „Volks-Zorn“.

Ebenfalls der Beruhigung wenig zuträglich: Bisher erfolgte – und offenbar wenig frucht-

bare – Kontakte mit St. Pöltens Magistrats-Verantwortlichen. „Unsere Bedenken stießen bei Ernst Schwarzmüller (Anm.: vom hauptstädtischen Verkehrsamt) auf taube Ohren. Der nahm uns nicht Ernst – und meinte, wir hätten den Umweg einfach bedingungslos zu akzeptieren. Eine Frechheit – wir als langjährige St. PöltnerInnen werden einfach zu Bürgern zweiter Klasse degradiert. Niemals gibt's eine Einbindung in Entscheidungen – die wir auszubaden haben“, ärgert sich Heidelinde Rosskopf.

Magistrat erbittet Verständnis

„Die an Schwarzmüller gerichtete Anfrage lag im Zusammenhang mit der Umlegung von Einbauten

abgeschasselt“

r-Runde befürchtet Abfall der Lebensqualität

der EVN entlang der L 100 zwischen Propst Führer- und Zehngruberstraße. Auf Grund dieser Arbeiten mussten Geh- und Radweg entlang des Krankenhauses gesperrt werden, eine Aufrechterhaltung von Fußgänger-/Radverkehr war nicht möglich“, heißt's aus dem Magistrat.

Zudem habe es sich dabei lediglich um eine vorübergehende Sperre gehandelt, in Sachen Landesklinikum-Zubau wäre man jedoch erpicht, auf „hochwertige Wegeverbindungen im Gesamtprojekt“ zu achten. „Die Errichtung von Rad- und Gehweg entlang

von Prater-/Propst Führer-Straße ist geplant, noch vor dem endgültigen Aus des derzeit bestehenden Wegenetzes wird noch im Herbst dieses Jahres der brandneue Radweg in Angriff genommen (Anm.: der soll während der Bauzeit auch für Fußgänger zur Verfügung stehen)“, lässt der Magistrat wissen. Übrigens: Die – seitens der aufgebrachten Anrainer errechnete – Länge des Umwegs entspräche nicht den Tatsachen. „Dabei handelt es sich um 110 – und nicht 500 – Meter. Auf's Verständnis der Bevölkerung sollte somit doch zu hoffen sein.“

HC Strache war am 7. Juni bei der EU-Wahl für ein freies, demokratisches Europa in St. Pölten zu Gast. Trotz trüben Wetters und kühlen Temperaturen war der Ansturm groß. Rund 300 Besucher lauschten den Reden von HC Strache, Andreas Mölzer und Barbara Rosenkranz. Den Ausklang fand der Besuch am St. Pöltner Volksfest, wo bis in die Morgenstunden gefeiert wurde.



Waisenpension = Steuerfalle

Vaterloser St. Pöltner Teenager zu saftigen Nachzahlungen verdonnert

Michael Gschwandtner: Halbweise (der Papa verstarb vor sechs Jahren), Elektro-Installationstechniker-Lehrling – und Steuerschuldner. Gilt die Waisenrente des 18-jährigen St. Pöltner Teenies doch (neben dessen Lehrlingsentschädigung) als Zweiteinkommen, das Finanzamt verlangt Nach-/Vorauszahlungen in vierstelligen Euro-Höhen...



Steuerschock: Peter Sommerauer, Elfriede Gschwandtner und Klaus Otzelberger (v.l.n.r.) klagen Fiskus-Vorschreibung an. Foto: Lackner

ST. PÖLTEN (HL). „Gschwandtners Pech: Sein, ab dem dritten Lehrjahr ausbezahlter, Verdienst – obwohl alles andere als üppig – war zu hoch. Samt Waisenpension streifte er jährlich 13.295 Euro ein, und über 11.000 Euro heißt's eben blechen.“ So lautet die Kurz-Zusammenfassung des hauptstädtischen FP-Duos: Peter

Sommerauer/Klaus Otzelberger – und beide ortein „gesetzliches Unding“. „Die Waisenrente ist im Grunde für die Kinder da – als kleiner finanzieller Ausgleich angesichts des Verlusts eines Elternteils. Diese seitens des Fiskus als zu versteuerndes Zusatzeinkommen zu betrachten ist gelinde gesagt ein Witz“, so die Blauen unisono. Elfriede Gschwandtner, Michaels Mutter, bringt's auf den Punkt: „Bei einem jährlichen

Waisengeld von 2.799,96 Euro wurden Nach- und Vorauszahlungen vorgeschrieben (Anm.: 672,36 bzw. 732,87 Euro), die wir nun in Raten abzustottern haben. Ein schlechter Scherz – da gehört gesetzlich nachjustiert.“ Geht's nach den Blauen, soll das bald passieren. „Unsere KollegInnen im Bund werden sich dafür einsetzen – und den diesbezüglichen Druck auf die beiden Großparteien erhöhen“, so das FP-Duo.

Modisch

ST. PÖLTEN. Lehrling mit Hang zum kecken Sommer-Outfit: Vergangene Woche krallte sich ein 17-jähriger in einem Geschäft in der Brunnengasse ein Damen-Top. Er gab's jedoch billig: Das Teil war schlappe elf Euro wert.

Mondän

ST. PÖLTEN. Schon wieder ein Fall modebewusster Langfinger: Deren Ansprüche schienen jedoch etwas höher gesteckt. Klauten sie doch letzte Woche aus einem Geschäft in der Domgasse zwei Leder-mäntel im Wert von jeweils 169 Euro.

in & out



Grünpflanzen: Bringen Leben in den tristen Alltag



Fremdsprachen: Vor allem im Berufsleben hilfreich



Schlaghosen: Liegen nicht mehr im Modetrend

Ausfälligkeiten: Niemals gerne gehört/gesehen

Frohe Ostern wünscht die FPÖ St. Pölten

JA zur Entlastung

... die FPÖ St. Pölten stimmte als einzige Partei **gegen sämtliche Gebührenerhöhungen** (Wasser, Kanal, Essen auf Rädern, Aufschließungsabgabe, Stellplatzgebühr).

JA zur Heimat, JA zu St. Pölten

... die FPÖ St. Pölten zeigt als einzige Partei immer wieder die **Ausländer- und Kriminalitätsproblematik auf**: z.B. bis zu 90% Ausländeranteil in Schulen und Kindergärten, Konflikte in Asylantenwohnheimen, Kriminalitätsexplosion.

JA zu ordentlichem Umgang mit Steuergeld

... die FPÖ St. Pölten hat als einzige Partei im Gemeinderat immer wieder auf das **Risiko bei Finanzspekulationen hingewiesen** und dagegengestimmt. Statt Steuergeld zu verschleudern, soll dieses für **Bürgeranliegen** verwendet werden.



Gemeinderat
Mag. Klaus Otzelberger

Gemeinderat
Peter Sommerauer

FPÖ
St. Pölten

Anliegen, Probleme, Beschwerden?
Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir freuen uns:
E-Mail: peter.sommerauer@fpoe.at
Mobil: 0699 / 11 40 18 78

Spekulation mit Steuergeld: St. Pölten ignoriert das Limit

Hochriskante Geschäfte auf Zins- und Wechselkurschwankungen: Was für den Bund recht ist, ist für die Landeshauptstadt billig. St. Pölten investierte mehr als 93 Millionen Euro in Swap-Transaktionen und bekommt jetzt die Rechnung präsentiert: Das vereinbarte Risikolimit konnte nicht eingehalten werden.



Lange Zeit setzten nicht nur Private, sondern auch Bund und Gemeinden auf hochriskante Swap-Geschäfte, um so ihre Schulden zu finanzieren. Für viele endeten diese in einem totalen Debakel. Auch Niederösterreichs Landeshauptstadt hat auf solche Geschäfte gesetzt – und muss nun den Preis dafür zahlen: Im ersten Halbjahr 2009

konnte das Risikolimit von zwei Prozent nicht eingehalten werden. „Ein Skandal“, meint der

*„Alle Auffangnetze
wurden einfach ignoriert“*

freiheitliche Gemeinderat Klaus Otzelberger (Foto). „Dabei handelt es sich um vermeidbare Ri-

siko-Wettgeschäfte ohne kompetente Steuerung. Alle im Vorfeld vereinbarten Auffangnetze wurden einfach ignoriert.“ Bei einem Gesamtgeschäft von 91,3 Millionen Euro wurde bloß ein karger Überschuss von 0,46 Prozent erwirtschaftet. Zum Vergleich: Ein konventionelles Sparbuch bietet Zinsen von 1,5 Prozent. Die FPÖ fordert daher ein Ende der Derivat-Geschäfte. Otzelberger: „Mit Steuergeld darf nicht spekuliert werden! Gerade in turbulenten Zeiten sind risikolose Geldgeschäfte angebracht.“ Das Rathaus gab keine Stellungnahme ab.

österreich über
damit am A
ders benach
die Chance
werbsleben u
in Richtung c
karriere sowie

15

27. Juli 2009

unser

POLITIK-FENSTER

is aus den befristete
hältnissen dauerhaft
n werden", erklärt
f Karl Fakler. In
n damit 1.340 ge
tsplätze zur Verfü-

Dubiose Geschäfte in aller Munde

FPÖ Gemeinderat Mag.
Klaus Otzelberger wirft
der Stadt-SPÖ riskante
Derivatgeschäfte vor.

„Diese extrem riskanten Derivatgeschäfte werden und wurden auch von der SPÖ-Stadtregerung in St. Pölten durchgeführt und zwar in Form von sogenannten Swap Geschäften.“ so Otzelberger. Bei Swap Geschäften stellt ein Partner einem anderen sofort Devisen zur Verfügung und vereinbart gleichzeitig den Rückkauf zu festem Termin und Kurs.

Die Höhe des von der Stadt St. Pölten dafür eingesetzten Kapitals betrug 91,3 Mio. Euro. Nominell steht im zweiten Halbjahr 2009 zwar ein leichter Gewinn (0,5%) unterm Strich, inflationsbereinigt (Inflation 2008: ca. 3%) wurde aufgrund dieser Spekulationsgeschäfte aber ein Minus von



GR Otzelberger kritisiert
Spekulationen der Stadt-SPÖ.

2,5% (entspricht 2,3 Mio. Euro) „erwirtschaftet“. Zum Vergleich: Die Verzinsung eines Sparbuches beträgt ca. 1,5%.

FPÖ GR Mag. Klaus Otzelberger: „Um einen Ertrag mit diesen Spekulationsgeschäften zu erzielen, müssen extreme finanzielle Risiken eingegangen werden. Wir fordern die Stadtregerung auf, verantwortungsvoll mit Steuergeldern umzugehen. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten mit heftigen Marktturbulenzen sind risikolose Geldgeschäfte angebracht.“

Nachdem ich in einer Gemeinderatssitzung die Probleme lautstark anprangerte, wurde ich in der NÖN zitiert:

ANGEMERKT



GEORG SCHRÖDER
über die
Hintergründe
eines Streits im
Gemeinderat.

g.schroeder@noe.at

Blaue Sprüche kommen an

Würden Mandate nach Lautstärke vergeben, hätten die St. Pöltner Freiheitlichen die absolute Mehrheit. Man wisse, wo die Bürger der Schuh drücke und man sei bei den St. Pöltnern und ihren Sorgen. Fast brüllte es Klaus Otzelberger bei der letzten Sitzung vor der Sommerpause Richtung SPÖ-Bank. Schließlich zuckte Susanne Kysela aus. Zwei Mandate seien noch zu viel für eine Partei, die das politische Klima vergifte und die Menschen aufhetze.

Dennoch kommen die blauen Sprüche bei jenen an, die unter tatsächlich ungelösten Problemen wie der Integration der Zuwanderer leiden und sich von der roten Rathausmehrheit nicht ausreichend ernst genommen fühlen. Tatsächlich hat die SPÖ viel zu lange die Konflikte weggeredet, die vor allem die Jungen täglich erleben. Aggression von gleichaltrigen Zuwanderern in Schulen, auf Spielplätzen, auf offener Straße oder in Discos ist weit verbreitet. Dass diese Jugendlichen für Ausländerfeindlichkeit anfällig werden, darf man ihnen als Letzten vorwerfen. Je rascher und spürbarer die Integrationspolitik der Stadt greift, desto eher wird die holprige FPÖ-Propaganda ihre fatale Wirkung verlieren.

60 LUPs pro Tag: St. Pöltners Hafingerweg-Anrainer haben die Schnauze voll

Viel Bus, kaum Ruh': Nun droht Sitzstreik

Seiten 4/5

Bezirks Blätter

ST. PÖLTEN

Nr. 36 – Mi., 02.09.09, Gesamtauflage 645.550
St. Pölten, Porschestra. 23a, Tel. 02742/234
An einen Haushalt. RM 06A036651K



Postbus-Kracher: 369 Kurse futsch

Zu wenig Auslastung, eine Million Miese: Jetzt reicht's den Postbus-Bossen, der Rotstift wird angesetzt. NÖ-weit sind 369 Kurse weg, auch St. Pölten ist mehrmals betroffen.

Seiten 10/11



Danke

mehr auf Seite 2!



„TürIn“ mal wieder offen

Sechs Jahre war Sendepause, am 12. September steht wieder mal einer an: Die Rede ist vom „Tag der offenen Tür“ im Hauptstadt-Magistrat. Dabei lässt sich Stadtchef Matthias Stadler nicht lumpen – und bricht ein regelrechtes Spektakel vom Zaun.

Mehr auf Seiten 6/7

Allein ist's fad ...

...dachte sich Brigitte Pointner – und gründete St. Pöltner Single-Club.

Seite 13



Filmwelt ruft

Traismauers „Jurassic Island“-Kinoprojekt kommt in Schwung: Internationale Interessenten (auch aus Hollywood) klopfen bereits an.

Seite 12

Meinung

von
Heinz Lacknerst-poelten.red@
bezirksblaetter.com

Reißt's den Mund auf

Eigentlich eine coole Sache: Gibt's doch ab sofort einen brandneuen St. Pöltner „Club“ namens „Regenbogen“, der isolierten 40- bis 60-jährigen den Weg zur gesellschaftlichen Integration ebnet. Regelmäßige Treffen, Kino- oder Theaterbesuche sowie Ausflüge stehen dabei am Programm, selbst die eigenbrötlichsten Singles sollten dabei wieder „auftauen“. So weit, so gut: Auf den zweiten Blick krampft's einen aber doch ein bisschen ein. Sind wir – in der Anonymität einer „Großstadt“ (mit 50.000 EinwohnerInnen – lächerlich) – tatsächlich schon so weit, mit 40-jährigen (!), unter Anschluss-Problemen Leidenden, zu tun zu haben? Wenn der Lebensweg einen auch mal allein zurücklässt (kommt ja nicht gerade selten vor – siehe Scheidungsrate), warum dann nicht schlicht und ergreifend auf die wohl menschlichsten aller Tugenden zurückgreifen: Mund auf – und mit anderen quasseln. Irgendwer wird schon zuhören ...

Impressum

Bezirksblatt St. Pölten

A-3100 St. Pölten, Pörschestraße 23a
Telefon: 02742-234, Fax: 02742-234-233
E-Mail Anzeigen: st-poelten@bezirksblaetter.com
E-Mail Redaktion: st-poelten.red@bezirksblaetter.com

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber:

„Print“-Zeitungsvorhaben GmbH
6020 Innsbruck, Eduard-Bodem-Gasse 6
Vorstand Geschäftsführung: Gerhard Fontan

Geschäftsstellenleitung: Christian Schobesberger

Redaktion: Heinz Lackner

Anzeigen: Gerald De Grandi, Alexander Moser,

Christian Schobesberger

Sekretariat, Produktion: Karin Feldhofer,

Katharina Dietl

Bezirksblätter Niederösterreich

A-3100 St. Pölten, Pörschestraße 23a
Telefon: 02742-234, Fax: 02742-234-233

Chefredaktion: Sieghard Krabichler

Telefon Rechnungswesen: 0512-320-110

E-Mail Rechnungswesen:

buchhaltung@bezirksblaetter.com

E-Mail Großkunden: verkauf-noe@bezirksblaetter.com

Layout: Bernhard Feurstein

Druck: Landesverlag Druckservice Weis

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingereichte Redaktions- und Bildmaterial. Termine und Ausschreibungen werden nach Ermessen gewässert, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

Bus-Stunk: Jetzt droh

Angefressene Anrainer in St. Pöltens Hafingerweg: Der LUP versa

Rund 50 bis 60 Busse (davon – laut „Augenzeugen“ – zwei Drittel leer) donnern an sechs Tagen der Woche (beginnend um 5 Uhr morgens!) durch St. Pöltens Hafingerweg, an die Stadt-Verantwortlichen gerichtete Beschwerden der Anrainer-Schar verliefen (angeblich) „im Sand“. Die haben nun die Schnauze voll: Ändert sich nix, soll's zur Straßenblockade kommen ...

ST. PÖLTEN (HL). „Schön langsam platzt uns der Kragen: Die Lebensqualität ist im Keller, im Zehn-Minuten-Takt brettert ein LUP-Bus der Linie 9 durch unser enges Gasserl – das machen wir nicht mehr lange mit.“ Aufgeheizt



Blockaden-Probegalopp (v.l.n.r.): Silvia Mühlbacher, Reinhard Gosch, Dorothea Lee, Michaela Stiegler, Peter Sautner, „Bürgeranwalt in spe“ Klaus Otzelberger, Andreas Loidl und Christoph Windl beim präventiven „Aufstands-Training“.

Foto: Lackner

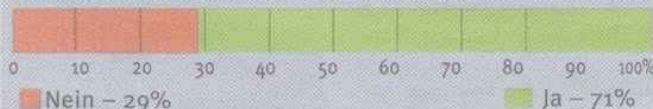
und angesäuert: So zeigen sich die AnrainerInnen rund um „Wortführer“ Reinhard Gosch, Peter Sautner und Dorothea Lee. Bereits erfolgte Kontaktaufnahmen mit Stadtschef Matthias Stadler

hätten nix gebracht, der Straßenbelag im Naherholungsgebiet Hafingerweg sei mittlerweile „mehr als dürftig“. Jetzt setzen die Lärmgeplagten zu diversen Gegenattacken an: Eine Unterschriftenliste mit derzeit rund 50 Unterzeichnern (Gosch: „Täglich werden es mehr“) wird bereits fleißig herumgereicht, gibt's seitens der Stadt kein Signal des Einlenkens, droht die wehrhafte Schar mit drastischeren Schritten. Sautner: „Stadler & Co. haben bis 15. September Zeit, auf uns zuzugehen. Bleiben sie untätig, wird einfach die Straße blockiert – mittels angemeldetem Sitzstreik. Über uns Drüberrollen wird der Bus wohl doch nicht.“ Politische Unterstützung gibt's von FP-GR Klaus Otzelberger. „Eine Lösung zur Zu-

Bezirks
blätter

Abstimmung der Woche:

St. Pöltner Kauf des Völtendorfer Übungsplatzes: Gute Idee?



Frage der Woche:

Brauchen St. Pöltens 40- bis 60-jährige einen Kennenlern-Club?

Stimmen Sie mit auf: www.meinbezirk.at

Da Pepi



„I wia Mitglied beim St. Pöltner Regenbogen-Club, weu i bin hübsch bereit! I hüf jedem gern, wann er sei Bier ned allan aussaufen konn!“

Mordversuch an 85-Jährigem

70-jährige St. Pöltnerin wollte Ehegatten ans Leder

ST. PÖLTEN (HL). Nicht nur Amokläufe, auch Mordversuche unter Hauptstadt-SeniorInnen werden mittlerweile angekündigt: So teilte eine 70-jährige St. Pöltnerin ihrer Nachbarin letzte Woche mit, den 85-jährigen Gemahl (der noch dazu einen Herzschrittmacher trägt) mittels Elektroschocker um die Ecke bringen zu wollen. Des Herzkranken Glück: Die Eingeweihte verstan-

digte sofort die Polizei, die Beamten (welche die „Möchtegern-Killerin“ samt Elektroschocker am Bett sitzend vorfanden) konnten das Schlimmste noch verhindern. Grund der geplanten Tat: Eifersucht. Laut 70-Jähriger (die an den Rollstuhl gefesselt ist) ziehe der Göttergatte „zu oft“ allein um die Häuser. Die Seniorin wurde wegen des Verdachts des versuchten Mordes angezeigt.

en Blockaden

ue ihnen den Alltag, nun wollen sie kämpfen

friedenheit der Bürger – etwa die, von AnrainerInnen-Seite vorgeschlagene LUP-Ausweichroute über Linzer- und Gutenbergstraße – muss gefunden werden. Ansonsten kommt's zur Eskalation – und darauf sollten sich die Stadtverantwortlichen nicht einlassen“, poltert der Blaue.

„Hafingerweg-Bus macht Sinn“

Im Magistrat ist die „Causa Gosch“ keine unbekannte Größe: Laut Stadler trudelte bereits im Jänner dieses Jahres die erste LUP-Beschwerde ein –kurz, nachdem der Genannte sich im Hafingerweg niederließ. „Mehrere Male habe ich mit Gosch die Situation erörtert – mir ist eben jede Meinung wichtig“, ergänzt der Stadtchef. Des Beschwerdeführers Angaben, die Stadt würde „die Verantwortung lediglich abschieben“, seien unzutreffend. Stadler: „Entscheidungen zum Stadt-Busnetz müssen unter Berücksichtigung der Partner (Anm.: Land und Bund) getroffen werden, die Koordination läuft über den Verkehrsverbund Ost Region. Zudem ist ein öffentliches Bussystem eine ziemlich komplexe Angelegenheit, wo es um Fahrpläne, Umlaufzeiten, kurz, einen möglichst optimalen Einsatz der Busflotte geht.“ Darüber hinaus hätten Fahrgastzahlungen vor Ort die „große Akzeptanz“ des LUPs ergeben (Stadler, eine Anrainerin zitiert: „Nehmt's uns ja nicht den Bus weg“), zahlreiche nun-

mehrige Bus-Gegner wären erst nach der LUP-Einführung (im Bewusstsein der Bus-Route) im Hafingerweg sesshaft geworden. „Einzel-Interessen sind bei dieser Angelegenheit gegen Gemeinwohl abzuwägen“, hakt der Stadtchef nach.

Auch Otzelberger kommt nicht ungeschoren davon. Während SP-Stadtvize Susanne Kysela des Blauen „sommerlichen Selbstinszenierungstrip“ anprangert, stellt Stadler trocken fest: „Da geht's offenbar um Populismus statt Fakten.“ Ließe sich Otzelberger doch als „Bürgeranwalt“ fotografieren, ohne eines zu ahnen: Mancher der sogenannten Anrainer sei im Hafingerweg nicht mal gemeldet. Stadler will sich's jedoch nicht leicht machen. „Stellungnahmen renommierter Verkehrsplaner sowie des Verkehrsverbundes Ost Region werden eingeholt.“

Eröffnet

ST. PÖLTEN (HL). Im Jänner des Vorjahres fiel der Startschuss, schon ist sie fertiggestellt: die Dementenstation im Seniorenheim Stadtwald. „In den letzten Jahren gab's beständig zunehmende Nachfragen nach Betreuungsplätzen für demenzkranke Menschen – und generell liegt mir die ältere Generation am Herzen“, beteuerte Bgm. Matthias Stadler im Zuge der letztwöchigen Eröffnung. Top: 40 Dementenstations-Betten sind nun im Angebot.

Bezirksblatt-Umfrage der Woche

Postbus streicht Strecken: Werden Öffis ausgedünnt?

von Karl Vogd



Karin Wiesenhofer, Wieselburg

„Das macht die Öffis noch unattraktiver. Man sollte sie aber attraktiver machen. Dann würden auch mehr damit fahren.“



Daniel Niedermayer, St. Pölten

„Das wird sicher manche Leute betreffen. Eine Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs ist das aber nicht.“



Sabine Glasl, Wien

„Strecken zu streichen ist sicher nicht gut. In St. Pölten wurde durch den Lup das Angebot viel besser.“



Dominique Schöberl, St. Pölten

„Das ist für junge Leute, die auf den öffentlichen Verkehr angewiesen sind, eine klare Verschlechterung.“



Alexander Bernath, St. Pölten

„Mich selber betrifft das nicht. Aber das ist ein Schritt zur Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs.“



Helga Bock, St. Pölten

„Sicher ist das so. Das Lup-System in St. Pölten ist gut. Aber es gibt auch da Lücken – am Wochenende.“



Porschestra. 29 · 3100 St. Pölten

... mehr als ein Baumarkt



Der Unterschied liegt in der Beratung!

Franz Eckl ist für Sie persönlich unterwegs. Unser Außendienstmitarbeiter berät Sie bei Ihren Vorhaben und plant mit Ihnen die professionelle Umsetzung.

Franz Eckl

Tel. 02742 / 720 42-23
Fax 02742 / 720 42-78 23
Mobil 0676/492 24 46
f.eckl@nadlinger.at

- Neubau / Umbau
- Sanierung / Renovierung
- Energiesparberatung
- Vor-Ort-Beratung und Verkauf zu gewohnt besten Nadlinger-Konditionen
- Ausbildung als Bautechniker
- 25-jährige Erfahrung im Baustoff-Verkauf vom Rohbau bis zur Außengestaltung
- Persönliche Betreuung während des gesamten Projekts

www.nadlinger.at

bb*

Caritas
Diözese St. Pölten

CarLa St. Pölten Flohmarkt Sa 19.9.2009
3100 St. Pölten, Wenzel-Kaska-Straße 4 9 h – 14 h

Baby-, Kinder-, Damen + Herrenbekleidung, CDs, Schallplatten, DVDs, Schuhe, Bücher, Spielwaren, Accessoires, KrimsKrams, Haushaltswaren

50 % Aktionswochen 21.9. – 2.10.2009
Mo, Di, Do 8:30 – 16:30 Mi 13:00 – 16:30 Fr 8:30 – 12:00

Kontakt:

Frau Pilsner, 02742 / 310531-80, Wenzel-Kaska-Straße 4, 3100 St. Pölten
carla.bbo@stpoelten.caritas.at
www.bbo.caritas-stpoelten.at – gefördert von



Nachdem ich unbeirrt die Probleme aufzeigte, wurde ich von Vizebürgermeisterin Kysela auf niedrigstem Niveau verbal angegriffen:



Susanne Kysela: „Otzelberger plaudert bei seinem sommerlichen Selbstinszenierungstrip ‚Blaues vom Himmel‘.“

FOTOS: ARCHIV



Klaus Otzelberger sieht sich als jemand, „der den Mut hat, gegen die regierende SPÖ aufzutreten und Missstände aufzuzeigen.“

Kysela: „Das ist Beinpinklerei!“

POLIT-THEATER / SP-Vizebürgermeisterin wehrt sich gegen Kritik des FP-Gemeinderats.

VON BEATE STEINER

ST. PÖLTEN / „Das ist ein Selbstinszenierungstrip“, ätzt SP-Vizebürgermeisterin Susanne Kysela über die mediale Präsenz von FP-Gemeinderat Klaus Otzelberger, der von einem „nicht vorhandenen Radweg beim Landesklinikum“ spricht, den neuen Campingplatz kritisiert und sich für eine Änderung der Lup-Route 9 auf dem Hafingerweg einsetzt.

Denn erstens werde der Radweg bereits errichtet, zweitens verzeichnet der Campingplatz steigende Übernachtungszahlen und drittens werde das Lup-System ständig evaluiert: „Wenn Änderungen machbar erscheinen, werden diese auch durchgeführt“, so Kysela.

Das krampfhaftes Bemühen des FP-Vertreters, sich mit unausgegorenen Wortspenden in Szene zu setzen, sei mühsam.

Susanne Kysela: „Das ist nicht konstruktiv, sondern reine Beinpinklerei, und die ist ärgerlich.“

„Die SPÖ wird nervös“, kontert Klaus Otzelberger, denn Susanne Kysela ziehe zwar über ihn her, bestätige aber alle aufgezeigten Missstände: „Sie verspricht ja Lösungen für die Zukunft.“

Die FPÖ sei jedenfalls die einzige Opposition in der Stadtpolitik, zeige unbeirrt Probleme auf und biete Lösungsvorschläge, die aber abgeschmettert werden.

Otzelberger: „Das ist jahrzehntelanger Brauch in St. Pölten. Vorschläge der Opposition werden kleingeredet, als Lüge und Uninformiertheit abgekanzelt und später in leicht veränderter Form als eigene Idee präsentiert.“

Ihm gehe es jedenfalls nicht darum, sich selbst als Problemlöser ins Rampenlicht zu stellen, sondern um das Wohl der St. Pöltner.

NIEDERÖSTERREICH

KURIER | DONNERSTAG, 29. OKTOBER 2009

SCHULER QUALITÄT
Ein 13-jähriger Bursch wurde in Baden von „Freunden“ missbraucht.
SEITE 19

17

Schwimmkultur

Burkini-Gipfel soll Klarheit bringen



Wirbel um eine verhüllte Schülerin: Bis zu einem Rathausgipfel im November ist Burkini-Baden in St. Pölten verboten.

VON MARTIN WIMMER

In moslemischen Familien ist man oft penibler mit der Sauberkeit als in so manchen österreichischen. Und zehn Burkinis belasten den Wasserhaushalt eines Bades sicher nicht mehr als 50 Burschen in Bermuda-Hosen. Michael Putzenlechner, Integrationsbeauftragter St. Pöltens ist auf Fact-Finding-Mission. Seit eine Handelsschülerin vom Bademeister des städtischen Plantschtempels „Aquaduct“ rüde abgefertigt wurde, als sie in einem „Burkini“ auftauchte, schlägt die Diskussion über den Bade-Dresscode Wellen.

St. Pölten scheint wild entschlossen, das Rad neu zu erfinden. Man orientiert sich nicht an Wien, wo das Tragen der Ganzkörper-Schwimmanzüge Muslimas seit 2008 gestattet ist, sondern hat für Mitte November einen Gipfel mit Integrationsexperten, Schulvertretern, Bädermanager und Amtsarzt unter Vorsitz des Bürgermeisters angesetzt.

Regeln-Kollision „Prinzipiell stehen einander zwei Regeln gegenüber“, sagt Putzenlechner. Die schwammig „entsprechende Bekleidung“ vorsehende amtliche Badeordnung mit Hygiene-Ansatz und der Wunsch konservativer Migrantinnen nach züchtigem Gewand.

Bis zu einer Gipfel-Entscheidung ist Burkini-Baden in St. Pölten aber erst einmal verboten. Der (auch schon im 15 Kilometer entfernten Herzogenburg) von islamischen Kulturvereinen vorgebrachte Wunsch nach einem eigenen Badetag bleibt unerfüllt. „Das ist wegen einer Handvoll Mädels aufgrund

des großen Besucherandrangs nicht möglich“, sieht selbst der Integrationsbeauftragte ein.

Die lokale Politik schwankt zwischen heimat-treuer Entschlossenheit und Nachdenkphase. Die SPÖ-Rathauspitze will sich noch

nicht festlegen, die Blauen wettern gegen Burkinis und Mandatar Klaus Otzelberger kündigt im Erlaubnisfall ein Protestbad mit Anzug und Krawatte an. Für die ÖVP liegt der Fall klar: Integration bedeute auch, Sitten und Gebräuche des Gastlan-

des anzunehmen, findet VP-Stadtvize Hannes Sassmann. „Wenn schon Burkini, dann wie im Religionsunterricht in getrennten Gruppen. Ich würde einer Freundin auch nicht empfehlen, oben ohne und mit Tanga an einem türkischen Strand zu baden.“



Integrations-beauftragter Putzenlechner (li) sammelt Argumente. FP-Mandatar Otzelberger geht im Anzug baden



Burkini: Dress für strenggläubige Muslima

Kunstfaser Burkini (auch Burkini oder Bodykini) ist eine Wortschöpfung aus Burka (Ganzkörperverschleier) und Bikini. Erfunden wurde das Nassteil 2006 von einer Australierin libanesischer Abstammung. Der Schnitt gleicht dem eines Schlafanzuges mit integrierter Haube. Burkinis bestehen aus Kunstfaser, haften

dadurch nicht auf der Haut und erfüllen damit die Forderung strenggläubiger Muslimas, wonach Frauenkörper nicht sichtbar sein dürfen. In Österreich sind die Schwimmzüge via Internet erhältlich, von 120 Euro aufwärts. Es gibt mittlerweile auch Sport-Varianten für Läuferinnen und Judokas.

Schul-Thema Auch an der St. Pöltner HAK und Handelsschule geht man nun nicht einfach so zur Tagesordnung über. „Dieses Thema wird sicher im Religions- und Ethikunterricht diskutiert“, kündigt Vizedirektor Thomas Huber an. Es betreffe „einige Mädchen vorwiegend türkischer Abstammung“, die versuchen würden, ein strenggläubiges Elternhaus und eine Teilnahme am Schulsport durch „gelebte Integration“ unter einen Hut zu bringen.

Murat Ditzel, Leiter des niederösterreichischen Integrationservice, war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Er ist ebenfalls als Ratgeber und Landesvertreter zum Dresscode-Gipfel eingeladen.

„Handvoll Mädels“: Experten und Politik basteln an „Lex St. Pölten“

REAKTIONEN

Die laufende Debatte um die muslimische Badebekleidung lässt auch die KURIER-Leser nicht kalt. Hier einige Auszüge aus dem Online-Forum.

„Surf-Shorts sollen wegen ungenügender Hygiene, und weil sie zu viel Wasser verbrauchen, verboten werden oder sind es zum Teil schon, und dann ist ein Burkini erlaubt.“
Elisabeth R.

„Ich finde, man sollte sich mal darüber klar sein, dass es besser ist, eine Muslima geht mit einem Burkini baden und kann sich so ei-

nen Aufenthalt im Bad gönnen. Und zwar auch alleine. Ich denke, es zeigt doch, dass diese Frauen gerne schwimmen und Sport betreiben möchten.“
Brigitta T.

„Ich habe kein Problem damit, dass dieses Mädchen gewagt hat, in diesem Anzug schwimmen zu gehen. Vielmehr ist es so, dass hier sehr, sehr viel Mut dazu gehört, es überhaupt zu tun.“
Robert P.

„Na toll, wenn eine solche Provokation noch als Integrationswille ausgelegt

wird. Selbst in muslimischen Staaten wie z. B. Tunesien ist es in den Hotel-Pools in der Regel ausdrücklich verboten, mit langer Kleidung (auf den Verbotstafeln als Mann in Bermuda gekennzeichnet) zu baden.“
Dorothea M.

„Auch Profischwimmer tragen Ganzkörperanzüge.“
Gerhard H.

„Also mich stört es nicht, wie jemand angezogen ist – auch im Bad – vielleicht schaut's halt für uns ein wenig komisch aus.“
Johann V.

Es geht um unsere Arbeit.

Eure Zukunft ist unser Anliegen.
Tel. 05 7171, noe.arbeiterkammer.at

Recht hast! AKNO



Streit ums Badekleid

Burkinis in St. Pölten's Aquacity? Allein die Vorstellung lässt FP-GR Otzelberger auszucken. Seite 4/5

Bezirksblatt Nr. 46, 11. November 2009

PL 4

Bezirksblatt Nr. 46, 11. November 2009

5 PL

Badespaß in „voller Montur“

Mit Burkini in die St. Pöltner Aquacity? Blaue wettern, die Roten klären auf

„Pack den Burkini ein, nimm dein kleines Schwesterlein – und dann nix wie rein in die Aquacity“: Mit diesem Liedchen auf den Lippen könnten sich schon bald muslimische Frauen auf den Weg ins St. Pöltner Hallenbad machen – avancierte das Tragen des „Schwimm-Zweiteilers“ doch jüngst zum heißdiskutierten Stadt-Thema. Darüber mehr als erzürnt: FP-GR Klaus Otzelberger ...



Burkinis? Mitnichten: Es ist 'St. Pöltner Bademode anno 1913.

Foto: Wöll

ST. PÖLTEN (HL). „Wird das erlaubt, schmeiß ich mich mit einem straßentauglichen Anzug ins kühle Nass des Aquacity-Bekens. Was für die einen gilt, hat auch für die anderen zu gelten.“ Derart plakativ-ironisch zieht Otzelberger gegen die drohenden Burkini-Horden im städtischen Hallenbad in seinen persönlichen „Plantsch-Dschihad“. Grund für des Blauen Empörung: Der muslimische Ganzkörper-Schwimmanzug wäre „unhygienisch“. Otzelberger: „Malt man sich die Anzahl von Bakterien und Keimen, die sich auf diesem Teil befinden könnten, aus, vergeht einem die Freude am Sprung ins Wasser. Zudem ist sowas bei uns

nicht 'Hausbrauch' – und Menschen aus anderen Kulturkreisen haben sich den österreichischen Gebräuchen anzupassen.“

Auch Stadler kein Burkini-Fan

Stadtchef Matthias Stadler (der im Übrigen Otzelbergers Behauptung, sich bereits pro Burkini entschieden zu haben, kategorisch von sich weist) kann zwar des Blauen Ankündigung, sich mit Anzug und Krawatte „nass zu machen“, durchaus Amüsantes abgewinnen („Wäre reizvoll zu sehen, wie die FPÖ baden geht“), ein „Ja“ zum Burkini wird's aber auch von ihm nicht geben. Grund:

Einhaltung der Bade- und Hygienevorschriften.

„Handelt es sich um einen Badeanzug aus entsprechendem Material (Anm.: z.B. Neopren), kann ein Ganzkörper-Schwimmanzug auch in der Aquacity getragen werden. Doch: Auf diesem muss das Wasser abperlen, es darf keine Wasserverschleppung gegeben sein. Burkinis erfüllen diese Kriterien nicht – deshalb sind sie aus hygienischen Gründen nicht zu akzeptieren“, so die Ausführungen des Hauptstadt-Chefs.

Weihnachts-

 <p>„Die rote Stadtregierung war in den vergangenen Jahrzehnten nicht bereit, sparsam zu wirtschaften – und hat das Geld mit beiden Händen aus dem Fenster geworfen. Wenn da nicht schleunigst ein anderer Kurs eingeschlagen wird, kommen auf St. Pölten sehr bittere Zeiten zu. Dann werden selbst Kleinigkeiten unleistbar.“</p>	<p>„Da gibt's einige Bereiche, die es zu erwähnen gilt: 653.200 Euro für Präsidentialangelegenheiten, 458.000 Euro für Bürgeranliegen und Integrationsangelegenheiten, auch die Ausgaben für Dienstleistungen der Stadt steigen von 35 auf 38,9 Mio. Euro. Der größte Brocken ist natürlich bei den Personalkosten zu finden – doch Beseitigen unnötiger Bürokratien oder Schaffen einer schlankeren Struktur sucht man vergebens.“</p>	<p>„Runterfahren der Ausgaben für gewählte Gemeinde-Mandatare. Ein St. Pöltner Stadtrat kassiert stolze 3.500 Euro pro Monat: Viel zu viel für diesen Nebenjob. Zudem wird das VAZ – mit monatlichen Pachteinnahmen von schlappen 2.783 Euro – offenbar zum Schleuderpreis vermietet. Da kostet ein Hotelzimmer im Metropol mehr! Besonders ärgerlich: Entgelte für sonstige Leistungen. Ein großer Brocken, der nur verwaschen angegeben wird.“</p>
--	---	--

Interview im Parlament für PRO7 Austria zu der Thematik Baden in der Aquacity St. Pölten in Vollverschleierung (auch unter www.otzelberger.eu):

Ausschnitt des Pro7 Austria Interviews von Klaus Otzelberger im Parlament



<http://www.youtube.com/watch?v=jXPjxMywhM>
Eingestellt von Mag. Klaus Otzelberger um 04:52 0 Kommentare

STADT ST. PÖLTEN

NÖN

NÖN

ANGEMERKT



GEORG SCHRÖDER
über zaghafte Sparmaßnahmen im Stadtbudget.
g.schröder@noren.at

Fantasie ist gefragt...

Jetzt ist es offiziell. Die Landeshauptstadt steuert 2010 ein saftiges 12-Millionen-Defizit an. Dass angesichts dieser Horrorzahl an allen Ecken und Enden der Rotstift angesetzt werden muss, leuchtet jedem Bürger ein.

Matthias Stadler kann also mit viel öffentlichem Verständnis rechnen, wenn er quer durch alle Magistratsbereiche den Gürtel enger schnallt, den Stadtsilvester streicht, das Veranstaltungsbudget halbiert und (vorerst) keine Förderung fürs Mega-Sommerfestival „Frequency“ in Aussicht stellt.

Aber ob diese zaghaften Einmal-Maßnahmen ausreichen, bezweifeln nicht nur die Grünen. Eine große Linie, die ausserhalb der Stadtfinanzen in den Griff zu bekommen, ist derzeit nicht erkennbar. Dabei geht es nicht um einfache Hau-drauf-Lösungen, da ist viel Fantasie gefragt.

Auf den Punkt gebracht: Was stellt sich der Bürgermeister so vor, wie will er die Strukturen nachhaltig verändern, wann will er es umsetzen und wen wird das wie viel kosten? So Eckpunkte halt, wie man sie von einem Politiker mit G'spür erwartet, der nicht nur verwalten und an der Oberfläche kratzen sondern auch gestalten will.

HERR LEOPOLD

Traisentaler Wein als Arznei



„Als Jungwinzer und Chef des Sozialversicherungs-Hauptverbandes wird's der Schelling schon richten, damit's bald an Gesundheitswein auf eCard gibt.“

Budget: Es fehlen 12 Millionen

HORRORDEFIZIT / Finanzlücke betrug ursprünglich 14 Millionen.



Gedrückte Stimmung im Stadtparlament: Die SPÖ-Fraktion (Bild) steht hinter den Sparplänen des Bürgermeisters, die Oppositionsparteien üben massive Kritik.

VON GEORG SCHRÖDER

ST. PÖLTEN / Die Landeshauptstadt ächzt unter der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise. Sagt Bürgermeister Matthias Stadler und beziffert nach Abschluss der Parteigespräche das Budgetdefizit für 2010 mit

11,7 Millionen Euro.

Eine Zahl, die NÖN-Leser schon seit der Vorwoche kennen. „Ursprünglich betrug die Finanzlücke 14 Millionen. Durch Einsparungsmaßnahmen ist es uns gelungen, die Summe zu drücken“, betont der Bürgermeister. St. Pölten stehe mit die-

ser Entwicklung im übrigen nicht alleine da. Ähnlich gestalte sich die finanzielle Situation bei allen Städten und sei vor allem auf einen massiven Einnahmehinbruch bei den Bundesertragsanteilen (-7,7 Millionen) und die Ausgabensteigerung bei den Umlagen (alleine fürs Landesklinikum 19,5 Millionen) zurückzuführen.

Wo überall gespart wird, werden die St. Pöltner erstmals am Jahresende spüren. Der Stadtsilvester ist abgesagt. Den Gürtel enger schnallen auch die Magistratsabteilungen. 15- bis 20-prozentige Einsparungen in der Verwaltung bringen laut Stadler 2,3 Millionen Euro. Während es bei den Subventionen keine Kürzungen gibt, wird bei Veranstaltungen der Sparstift angesetzt. Der Zuschuss fürs Büro V (ausgelagerte Veranstaltungs-Firma der Stadt) wird um fünfzig Prozent gekürzt. Das Mega-Festival „Frequency“ wackelt (Förderung 2008: fast 300.000 Euro) und beim Hauptstadtfest denkt man an „eine neue Form als Innenstadt-Event ganz im Sinne des Masterplans“.

Sylvia Hehei: „Wir drehen uns im Kreis...“

Für nicht angebracht hält Stadler „das Gejammer“ der Opposition und fordert einen Schulterschluss. Zu dem die Grünen bereit wären, aber: Strukturelles Sparen finde nicht statt, sagt die grüne Finanzsprecherin Sylvia Hehei. „Die Debatte um die Aufgaben der Stadt,

Die Opposition attackiert den Stadtfest.

die nach Ansicht der Politik unbedingt zu leisten sind, hat nicht einmal noch ansatzweise begonnen. Wir drehen uns im Kreis, die einzige Nachhaltigkeit bisher.“

Die vom Bürgermeister immer wieder ins Spiel gebrachten Vorschläge vom linearen Kürzen der Subventionen, von undifferenzierten Einsparungen im Gesamtbereich bis zur Verlagerung der Hortbetreuung an die Schulen oder punktuelle Rücklagenauflösungen hätten nur eines gemeinsam: „Sie werden nicht im entferntesten reichen, um das Defizit in den Griff zu bekommen.“

Wurzer: „Überstunden bei den Beamten einsparen“

„Unverständlich angesichts der tristen Finanzsituation“ findet VP-Stadtrat Bernhard Wurzer den Kauf des ehemaligen Garnisonsübungsplatzes in Völkendorf (2,5 Millionen Euro) und fordert zum wiederholten Mal den Abbau von Überstunden in der Hoheitsverwaltung: „Wenn wir die Hälfte einsparen, ist das

eine Million.“ Die rote Stadregierung habe in den vergangenen Jahrzehnten das Geld mit beiden Händen aus dem Fenster geworfen und sei für „Geldgräber“ wie die Aquacity verantwortlich, sagt FPÖ-Gemeinderat Klaus Otzelberger: „Da geht jährlich eine Million Euro Steuergeld baden.“ Nicht zu erklären sei auch die geringen monatlichen Pachteinnahmen im VAZ von 2.783 Euro: „Die Stadt buttet aber jährlich 386.000 Euro zum Betrieb dazu.“ Das gesamte VAZ wird um 90 Euro pro Tag billiger vermietet als ein Hotelzimmer im Metropol.“

Als einziger Oppositionspolitiker signalisiert Hermann Nonner Verständnis für den Bürgermeister: „Das Bemühen Stadlers ist in Ordnung. Es waren die transparentesten Budgetverhandlungen seit 18 Jahren. Fakt ist, dass auch allen anderen Städten das Wasser bis zum Hals steht. Mein Vorschlag: So schnell wie möglich Einsparungspotential durch externe Experten ausloten lassen und die entsprechenden Maßnahmen setzen.“

MEINUNGEN



Bernhard Wurzer (VP): „Die SPÖ-Fehlentscheidungen der letzten Jahre erschweren die Situation. Ich bleibe bei meinem Aus für die Doppelgleisigkeit zwischen Bezirks-



Sylvia Hehei (Grüne): „Es mag ja gelingen, da und dort 100.000, meinetwegen sogar eine Million einzusparen. Aber wir reden von

einem Bedarf über zehn Millionen. Der sich aus vielen Finanzkapaden der Vergangenheit zusammensetzt: VAZ, Seepark, aus Dienstleistungen, die schon längst kosteneffizient an Private auszulagern sind. Öffentlichkeitsarbeit, Büro V, Pensionszusätze, Treuegelder. Solange wir in diesen strukturellen Bereichen nichts tun, bleibt jede Maßnahme billiger Populismus.“

MEINUNGEN



Klaus Otzelberger (FPÖ): „Die Krise ist erst am Anfang. Die Ausgaben fürs Personal sind enorm gestiegen. Hier muss eine schlankere



Hermann Nonner (Liste Nonner): „Personal kann man nicht totsparen, aber durch Umstrukturierungen Effekte erzielen. Zu überprüfen

Struktur her. Für den Gemeinderat geben wir 1,9 Millionen aus. Warum muss ein Stadtrat 3.500 Euro kassieren? Es wäre ein gutes Zeichen an die Bevölkerung, hier den Sparstift anzusetzen. Beim Freizeitpark Seepark werden gar keine Einnahmen lukriert. Jedoch jährliche Ausgaben von über 250.000 Euro verbucht. In welchen Taschen verschwindet der Ertrag des Seeparks?“

ist die Sinnhaftigkeit des Büro V. Den Landeshauptstadball könnte man Rene Voak übergeben. Auch über die Verpachtung der Bestattung sollte man nachdenken. Ungeschickt ist es, das historische Wachzimmer Rathaus nicht für den Tourismus zu nutzen. Initiativen im Tourismus würden uns bares Geld bringen. Leider wird hier nachlässig agiert.“

ZAHLE DER WOCHE

140 Millionen Euro betragen die Einnahmen im St. Pöltner Stadthaushalt für 2010. Das sind um fünf Millionen weniger als ein Jahr zuvor. Im Gegenzug steigen die Ausgaben von 149 auf 152 Millionen Euro.

Weihnachtsstand FPÖ St.Pölten



Reges Interesse war letzten Samstag am Punschstand der FPÖ St. Pölten. Am Riemerplatz gabs heißen & begehrten Punsch, Glühwein und Kekse. Die St. Pöltner fanden bei den Gemeinderäten Mag. Klaus Otzelberger und Peter Sommerauer ein offenes Ohr für Ihre Anliegen. Ebenso wurden Verbesserungsvorschläge & Lösungen für ein schöneres und noch lebenswerteres St. Pölten diskutiert.